

Volks-Zeitung

Freitag das achtseitige farbige ULK illustrierte Witzblatt

Mit „Jede Woche Musik“

Moden-Zeitung Sport-Zeitung Film-Zeitung Haus u. Gartenztg. Techn. Zeitung Witzblatt ULK

Strasse 67-69, Mordensitz, Müllersstrasse 120, Potsdamer Strasse 10, Hallesches Tor 2, ...

erschint täglich zweimal, Sonntags, Festtagen und Montags ausnahmslos ...

Keudells, „Rot-Front“-Propaganda - Krach im Feme-Prozess - Ozeanflieger verlassen Insel?

Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes

Ein Runderlass Keudells an die Länderregierungen - Preussen erhebt Einspruch

Wie offiziös verlautet, hat der deutschnationalen Reichsminister des Innern ...

In der Begründung dieses Erlasses wird auf einzelne Ausschreitungen hingewiesen ...

Insoweit Herr von Keudell, daß die Länderregierungen ein generelles Verbot ...

Wie hierzu gemeldet wird, beschäftigt die preussische Staatsregierung, aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ...

Herr von Keudell hat in seiner feineren Ministerlaufbahn schon ...

Ministeramtes befehlt. Als typischer Vertreter des ostelbischen Junkertums ...

Die Maßnahme des Herrn von Keudell geht offensichtlich auf die Macht der Drogenberg-Pressen zurück ...

Nach einem Zuspruch der Canadian Press schreibt Freiherr von Sünfeld ...

Die Frauen und die Demokratie

Von Gertrud Jasral

Die Wahlen, die in den letzten Monaten stattgefunden haben, sind, das muß offen ausgesprochen werden ...

Die zweite, ebenfalls durch die Führung des Gleichgewichtis hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich ...

Die Folge dieser beiden Erscheinungen ist es, daß von der hin und her gezerrten Wählermasse ...

Macht man sich klar, daß die Frauen die Mehrheit der Wähler bilden, und daß für sie zu den anderen Gründen ...

Es erhebt sich aber die Voraussetzung für einen Appell gerade an die Frauen ...

Die „Bremen“-Leute fliegen nach dem Festland

Weiterflug nach New-York im Flugzeug „F 13“ - Die Reparatur der „Bremen“ auf Greenly Island unmöglich

Ottawa, 17. April. Wie aus Quebec gemeldet wird, sind die „Bremen“-Flieger heute vormittag um 9 Uhr 30 Minuten von Greenly Island abgeflogen ...

New-York, 17. April. (W. A. W.) Wie aus Kanada hier eingetroffenen Meldungen, denen zufolge die „Bremen“-Flieger Greenly Island mit dem Flugzeug ...

Nach einer Mitteilung der „Canadian Press“ in Montreal berichten Funkbeamte, die in Verbindung mit Greenly Island ...

Nach einem Zuspruch der Canadian Press schreibt Freiherr von Sünfeld das Inhaberinnen der „Bremen“, daß schließlich zur Landung in Greenly Island führte ...

Nach Meldungen aus Point Amour erklärte Sünfeld: Die „Bremen“ hatte nach ihrem Abflug von Island während des ganzen Donnerstags gute Fortschritte gemacht ...

die Zukunft können wir aber, nach dem von uns beobachteten Gang der Dinge, in der Volkspartei gewiss nicht erblicken. Die Sozialdemokratie ist — leider — in dieser Frage auch kein gütlicher Jünger. Einmal ist ihr die Genehmigung „weltlicher“ Schulen mindestens so wichtig wie alles andere in der Schulfraue zum anderen ist — wiederum leider — die Zahl der kulturpolitisch interessierten unter ihren Abgeordneten verhältnismäßig gering. Gewiss würde sie, wenn sie in der Regierung stünde, nicht auf kulturellen Wegen wandeln. Sie hat ja aber auch in Weimar mit dem Zentrum das Schulreformversprechen gemacht. Sie bedarf also auch im zukünftigen Reichstag einer starken anderen Partei, die ohne weiteres bereit ist, die Verantwortung für den dem kulturellen entgegengegesetzten Standpunkt voll auf sich zu nehmen.

Die einzig sichere Gewähr dafür, daß im zukünftigen Reichstag eine schulgerechte Regelung der diesmal glücklicherweise abgelehnten Art beschiedet wird, liegt also darin, daß die deutschdemokratische Fraktion so stark ist, daß sie auch stimmfähig den Ausschlag geben kann. Es kann, angesichts der Unklarheit der Nachbarparteien von rechts und links, keinem Zweifel unterliegen, daß das Scheitern des Reichstages keineswegs ausschließend das Verdienst der Deutschen demokratischen Partei ist. Insofern ist mit diesem Erfolg der Name eines weiblichen Abgeordneten, der von Gertrud Bäumer vertritt, die unausgesprochene der vorderen Kampflinie gestanden hat und von den Deutschen Nationalen offenbar auch als besonders gefährliche Gegnerin gewertet worden ist, weil man sonst wohl nicht auf so viele persönliche Weisungen hätte geben können, wie aus ihrer parlamentarischen Tätigkeit in dieser Frage hervorgeht. Man darf wohl behaupten, daß nur durch den unausgesprochenen und unberechneten Kampf, der von der Deutschen demokratischen Partei geführt worden ist, schließlich und endlich die liberale Richtung innerhalb der Deutschen Volkspartei sich durchsetzen konnte.

Bedarf es noch eines Wortes, um darzulegen, wie ungeeignet, je belanglos, Parteien mit rein wirtschaftlichen Programmen für die Lösung kulturpolitischer Aufgaben sind? Und sollte man in Zweifel stehen können, daß den Frauen die Fragen der Jugendbildung doch noch sehr viel näher liegen dürften, als die rein geistlich-wirtschaftlichen?

Die abgelaufene Regierungsepisode bietet aber, neben manchen anderen, noch ein besonders schmerzhaftes Beispiel an einem die Frauen natürlichweise besonders nahe berührenden, dem sozialen Gebiet. Seit Jahren hat sich die deutschdemokratische Fraktion, auch in dieser Frage unter Führung einer Frau, Dr. Marie Glöckner, bemüht, für die am härtesten und hilflosesten durch Krieg, Inflation und Stabilisierung betroffenen Kreise des deutschen Volkes, die Kleintrentner, ein Verforgungsrecht an Stelle der völlig unzulänglichen, demütigenden „Kürzungen“ zu erreichen. Vergebens! Um dem fortgeschrittenen Tränen der Demokraten, auch der eigenen durch Wahlverprechungen bedrängten Wähler, zu begegnen, hat man ein paarmal einige Millionen ausgegossen — einem Teil der Kleintrentner einmalige Geschenke gemacht, die den Charakter der Fährlose nur unterstreichen.

Darum ist heute die Wahlparole: Selbstbestimmung! Den Mut zum verantwortlichen Mitstreiter haben, zu der man gehört. Sich nicht aus berechtigtem Grollen gegen die Gesetze der reaktionären Herrschaft mit dem Strom über den eigenen Burgenboden hinaus nur in die radikale Richtung treiben lassen, aber auch nicht gegen die Politik in die reine Bewandertentendenz. Auch „Wirtschaft“ ist nur ein Teil der Sozialpolitik. Wenn nur wieder alle, deren Grundhaltung tatsächlich demokratisch ist, sich hierüber klar werden und bei der Wahl entsprechend handeln, dann wird es um die demokratischen Fraktionen in den kommenden Parlamenten anders zusehen als in den aufgelisteten.

Der Bozener Denkmalsrummel vertagt

Bozen, 17. April. (S. Z. B.) Der „Messaggero“ teilt mit, daß die Enthüllung des Siegesdenkmals in Bozen vom 24. April auf den 12. Juli verlegt worden ist. Das ist mit der Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung der Turiner Ausstellung zusammenzufallen.

Kunst-Allerlei

Sportkunst im Zoo

Die diesjährige Ausstellung im Antipodenhaus des Zoologischen Gartens gilt der Thematik „Der Sport in der Plastik“. Bildhauer Georg Koch, der Leiter der Ausstellung, hat rund 400 Werke von etwa 150 Bozener Bildhauern zusammengebracht. Und wenn sich auch recht viele der üblichen realistischen Plastiken in dieser Ausstellung befinden, so erfüllt sie doch ihren Zweck, ein gutes Material für künstlerische Sportpreise zu liefern. (Diesen Gedanken betonte auch Oberbürgermeister Böck in seiner Eröffnungsansprache.) Da zeigt Hans Hubert Ziegler-Schönbauer die klassische Schönheit athletischer Körper, da modellieren Rudolf Karsch, Richard Bauroth, Willy Steiger, Max Schumacher und Oswald Herzog längere Stücke. Kurt Gassal, Maria Hiesl, die sportliche Bewegtheit u. a. von Kästner, Fischhölzlein plastisch fähiger zu machen. Hermann Paetzl formt eine Ringgruppe aus dem Stein in wuchtiger Geschlossenheit. Zahlreiche Plastiken geben ebenfalls treffliche Vorbilder für diese Art sportlicher Erziehung.

Zwei Jahre Kunstgemeinschaft

Die Deutsche Kunstgemeinschaft, über deren Bestrebungen und Veranstaltungen unsere Leser hinlänglich unterrichtet sind, verendet diesen den Rechenabschnitt über ihre ersten beiden Lebensjahre. In einem solchen Bericht sind die Zahlen des Tätigkeitsjahres nicht leicht zu ermitteln, werden jedoch der von Staatssekretär Seduzio zum Jahresbericht vortreten und die Deutsche Kunstgemeinschaft hatte am 31. Dezember 805 Mitglieder, von ihnen erworben 308 Kunstwerke. Insgesamt sind vom Mai 1926 bis Dezember des vorigen Jahres 761 Kunstwerke im Betrage von rund 180.000 umgelegt worden. Diese Zahlen sind, seien wir offen, bescheiden. Sie zeigen, wieviel Arbeit noch nötig ist, um dem deutschen Volk Kunstfreudigkeit beizubringen. Daß die Deutsche Kunstgemeinschaft auf dem rechten Wege ist, daß sie durch ihren neuen Kunstverlag, durch ihre Ausstellungen, durch ihr neuerfindendes „Mitteilungsblatt“ eine verlässliche Kunstpropaganda treibt, und daß die durch sie motivierten Stimmungen schon manche Künstlerlein geindert haben — das alles soll auch diesmal anerkannt werden.

Kunst in den Schulen

Auf der Bund für Kunstausstellungen in Schulen treibt gute Kunstpropaganda. Er will unsere Jugend

Geldstrafen im Weltbühne-Prozess

1000 Mark für Jakob-Salomon, 600 für Karl von Ossietzky — Die Verteidiger gegen die „unfassbare Ahnungslosigkeit“ der Reichswehroffiziere

In der Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Weltbühne“, Karl von Ossietzky, und nach dreitägiger Beratung unter großer Spannung folgendes Urteil verurteilt: Der Angeklagte Bernhard Jacob-Salomon wird zu 1000 Mark Geldstrafe, von Ossietzky zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt.

Vorher stellten die Verteidiger, Rechtsanwalt Löwenthal und Appel, Rechtsanwältin Kewenig die nachgewiesenen Minderheiten der Reichswehr und ihren Führern ab. Die Offiziere haben unverantwortlich gehandelt. Den Angeklagten Ossietzky und Jacob sei nichts nachgewiesen. Rechtsanwalt Appel legte sich mit den Zeugen und dem erstinstanzlichen Urteil auseinander. Die unfaßbare Ahnungslosigkeit der Herren Reichswehroffiziere, so führte er u. a. aus, ist schon an sich strafbar.

Staatsanwaltschaftsleiter Veiser sprach gegen die Ausführungen der Verteidigung und trat als Vertreter für die Freie

der Reichswehroffiziere Prof. Dr. Veiser, Gelehrter und Schriftsteller. Er beantragte die Verurteilung der Angeklagten. Nach eingehender Beratung kam das Gericht dann zu obenstehendem Urteil.

Es ist schon wiederholt berichtet worden, Aufklärung darüber zu schaffen, ob auch höhere amtliche Stellen über Fernerordnungen ihrer Untergebenen orientiert waren oder selbst einer Mitschuld verantwortlich sind. Dieser Weltbühnenprozeß ist ein Glied in der langen Kette dieser Verurteilungen, die die unfaßbaren Schranken halbgemacht haben. Auch hier erklärten die als Zeugen vernommenen Offiziere der Reichswehrkommandos gegenüber den Anklagen Ossietzky und Jacobs, der sie in einem Weltbühnen-Artikel „Maßstab für Schulz“ der Mittäterchaft an einzelnen Fernerordnungen beschuldigt hatte, sie wußten von nichts, hätten keine Ahnung von Vorgängen, die sich in ihrer nächsten Nähe abspielten und die sie als verantwortungsbewußte Offiziere eigentlich auf das härteste kritisieren mußten. Wann wurde es endlich gelungen, volle Aufklärung über die Hintergründe der Fernerordnungen zu schaffen und die trotz jahrelanger Prozesse immer noch ungeklärte Stellung höherer amtlicher Stellen zu diesen Fernerordnungen zu klären?

Deutschland für Verformung des Krieges

Die Antwort an Staatssekretär Kellogg in Arbeit — Briands Parallelenwurf

Die Prüfung des von Briand für den Vereinigten Staaten dem Außenminister Dr. Stressemann übermittelten Antitrustpakt-Entwurfs ist von der Rechtsabteilung des auswärtigen Amtes bereits zu Ende geführt worden. Das Reichsministerium wird sich in den nächsten Tagen mit dem Ergebnis dieser Prüfung zu beschaffen haben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Maßnahme der Rechtsabteilung des auswärtigen Amtes auch im Reichskabinett durchdringt, und daß infolgedessen

Deutschland seine Zustimmung zu dem Vorschlag des Staatssekretärs Kellogg in absehbarer Zeit geben wird.

Zu dieser Stellungnahme ist die Rechtsabteilung vor allem wohl deshalb gekommen, weil sie den Papieren der amerikanischen Entwurfsarbeiten darin sieht, daß es allgemeine Bindungen zur Friedenssicherung antritt, die den Großmächten Gelegenheit geben, ihre friedensfördernden Bestrebungen zu entfalten und ihre Bemühungen zur Vermeidung kriegerischer Konflikte zu vereinen.

Eine Zustimmung der Reichsregierung zu dem Vorschlag des Staatssekretärs Kellogg würde natürlich durch das keine Zurückweisung des angeführten französischen Entwurfs bedeuten. Vielmehr wird Deutschland, dem es in erster Linie darauf ankommt, daß die Idee der Verurteilung des Krieges durchdringt, bei den zu erwartenden Verhandlungen über eine alle Beteiligten betreffende Formulierung eine wichtige Vermittlerrolle spielen können.

Der französische Entwurf kommt

Paris, 17. April. Der „Temps“ weist in seinem Leitartikel, der sich mit dem Entwurf für den Pakt gegen den Krieg beschäftigt, die Pressekommentare zurück, die einen Konflikt zwischen der Weltfriedensbewegung und der Pariser Gewerkschaften des Problems annehmen. Diese Pressestimmen sollen dazu dienen, die Gesamtver-

handlungen, die bald beginnen werden, von vornherein in eine gewisse Richtung zu lenken. Der Antitrust, dem der französische Entwurf unterbreitet werden soll, wird am Donnerstag stattfinden.

„Der Lord lässt sich entschuldigen . . .“

Rothermere kennt keinen Südtirol-Skandal

Wien, 17. April. Aus Innsbruck wird gemeldet: Lord Rothermere hat dem Vertreter der „Jahresblätter Nachrichten“, der von ihm Aufregungen über die Südtiroler Frage und über seine Stellungnahme zu dem an ihn gerichteten Schreiben des Landesparlamentes von Tirol haben wollte, schriftlich folgendes beantwortet:

„Lord Rothermere bedauert, Ihnen das gewünschte Interview nicht gewähren zu können, da es seiner Meinung nach, wenigstens im gegenwärtigen Augenblick, von der größten Wichtigkeit ist, die Aufmerksamkeit der Welt auf einen lebenswichtigen Punkt, nämlich die Lage in Ungarn, zu konzentrieren. Andere Fragen mögen später aufkommen. Die Zersplitterung des Interesses im gegenwärtigen Augenblick wäre unfruchtbar und verwerflich.“

Das Verhalten des Amateurjournalisten Lord Rothermere kann nicht übersehen werden. Aber sein Schreiben an den Tiroler Journalisten verdient wenigstens einbittig, daß die Kampagne des Vords für die Aenderung der Ungarn betreffenden Friedensbestimmungen nichts mit unparteilicher Gerechtigkeit zu tun hat, dafür aber um so mehr mit den Äußerungen Mussolinis, den der Londoner Zeitungsmehrheit mit dem Namen Mussolinis, den der Londoner Zeitungsmehrheit mit dem Namen Szent Gotthard gefeindlichste Fragenkomplex und seine Auffassung eines lebenswichtigen Punktes“ für das friedliebende Europa darstellten.

„Dyckerpotts Erben“

im Thalia-Theater

Die alte gute Komödie des Herrn Robert Gröbich von den Erben des Herrn Dyckerpott ist im Thalia-Theater wiederentstanden. Kurt Gans Wahnmann, Eise Bad-Edel und Jeanette Weisbe freude sich das Publikum über diese neuen Erben, denen ein Hund als Unverselbster vor die Nase gestellt wird. Und man beklagt die Mangelhaftigkeit des letzten Dyckerpott, der sein Testament so geschickt verfaßt hatte, daß trotz vererbter Güter und trotz des Zierlingsvertrags zum Schluß doch der würdige Herr Gröbich und Frau Kommt, man ahnte es Vera Edelweiss und Fred Fieste, daß sie sich schließlich freigen, sie freigen wieder zusammen. Gut auch Carlheinz Caroll und Fröhlich als Vertreter der Gendarmen.

Wenn Dyckerpott noch gelebt hätte, hätte er sich gefreut über den Beifall, den sein tüchtiges Testament fand, in seiner Bescheidenheit dem gestreut.

„Die ledige Frau.“ Die Probleme der Ehe und der Mutterpflicht sind heute von Mann und Frauenherz aus an diejenige der Ehe gebunden. Man weiß es immer härter. Und selbst die Ehegenossen von gestern heute ein, daß das, was für Entlastung hielten, einfach in Zuge unserer Entwicklung liegt. Im Rahmen einer von der „Gesellschaft für Sexualreform“ angeregten Ausprache im Bürgerpalast des Markplatzes, an der sich als Referenten Dr. Kurt Finkenrath und Dr. Felix Sernau mit fügen Ausführungen beteiligten, sprach vom Standpunkt der Frau unsere Mitarbeiterin Lola Wegener (Wandau) zum Thema. Sie entwickelte den Frauenismus von heute aus seinen geschichtlichen, juristischen und sozialen Voraussetzungen und kam zu dem Ergebnis, daß etwas gegen die heute, geräumliche, feste und körperliche Einseitigkeit der ledigen Frau getan werden müßte. Mit der Heberzeugung unerschütterlicher Barriere ist femalisch genug getan. Die „Auge“, die unabhängige Lebensverbindung zwischen Mann und Frau, bringt neue Probleme, vor allem das der Vereinigung von Mutter und Kind. Heute gehen uneheliche Mütter, die sich von ihrem Mann trennen, ihr Kind vielfach fort. Mutterchaft aber ist beherrschender Teil im Leben der Frau. Man muß sich wieder, diesem Teil zu seinem Recht zu verhelfen. Es ist in erster Linie eine soziale Frage. Mit Muttererkenntnis, Mutterverehrungen und Mutterbildungen würde man nach der Heberzeugung von Lola Wegener-Wandau der ledigen Mutter ihr Grundlauge für das soziale Gleichgewicht geben können und für eben jene Vereinigung Mutter-Kind, die naturgemäß die vorzuzug ist als die Institution der Ehe.

